

Auf der Karelicchen Landenge haben die Truppen, wie der Heeresbericht des Militärbezirks grad vom 3. März mittelt, die Umsingelung der Viipuri (Siboga) fortgesetzt und die im Nord Stadt gelegene Meierei Sarela besetzt. Dabei den Aussen vier Kanonen in die Hande. Weiter die Eroberung der Ziel Luppang gemeldet, wo die Russen sechs besiegte finnisch

# Wie du mir, so ich dir!

Das ist unser Grundfalsch in der Seekriegsführung gegen England — Unterredung des Großadmirals Raeder mit einem amerikanischen Rundfunkberichterstatter

dnb Berlin, 4. März.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, gewährte einem Vertreter der National-Broadcasting Company New York eine Unterredung, die sich mit grundsätzlichen Fragen des Seekrieges, insbesondere mit dem deutschen Standpunkt in der Führung des Seekrieges befaßte.

Großadmiral Raeder ging hierbei von der britischen Kriegserklärung an Deutschland aus und berührte die Methoden, mit denen England den Krieg führt. Er wies darauf hin, daß England mit der Erweiterung seiner Vorräte die Kriegsführung gegen die deutsche Zivilbevölkerung begonnen habe. Da ein Krieg nur auf Gegenseitigkeit geführt werden könne, habe Deutschland das Recht und seinen eigenen Volk gegenüber auch die Pflicht, mit gleichartigen Mitteln gegen England vorzugehen.

Die von Deutschland getroffenen militärischen Maßnahmen verfolgten keinen anderen Zweck, als den Transport derselben Waren nach England zu verhindern, die England nicht nach Deutschland gelangen lassen wollte.

Der Großadmiral betonte weiterhin, daß England nicht nur gegen die deutsche Zivilbevölkerung Krieg führe, sondern daß es auch die eigene Zivilbevölkerung und seine eigene Schifffahrt aktiv in kriegerische Handlungen einbeziele. Auf die in diesem Zusammenhang gestellte Frage, ob zum Beispiel auch die in Amerika abgeforderte Verletzung britischer Fischereirechte unter diesen Begriff falle, legte der Großadmiral die deutsche Auffassung im einzelnen dar, indem er drei Kategorien von Schiffen herausstellte, bei denen eine Beteiligung an Kampfhandlungen erweisen ließe, so daß sie ihren Charakter verlieren. Diese seien: 1. die bewaffneten Handelsschiffe, 2. Handelsschiffe, die im Geleite von Kriegsschiffen oder Flugzeugen fahren, und 3. militärisierte Handelsschiffe. Unter letzteren seien solche Schiffe zu verstehen, die zwar nicht offiziell als Hilfskriegsschiffe umgewandelt seien, vom Gegner jedoch für militärische Aufgaben eingesetzt werden, u. a. zum Minenlegen, zur Transportförderung, zur Lebensmittelversorgung, als Versenkungsboote usw. An der Behandlung dieser Schiffe bestünde ein grundsätzlicher Unterschied. Deutschland stelle alle zu militärischen Zwecken bestimmten Fahrzeuge in der Kriegsmarine ein, mache sie also offiziell zu Hilfskriegsschiffen, die die Kriegsführung führen und deren Besatzungen Angehörige der Kriegsmarine, also Soldaten seien. England dagegen benutze zivile Fahrzeuge und Seeleute, ohne sie zu Bestandteilen der Kriegsmarine zu machen. Sie leisteten unter der Handelsflagge reine Kriegsarbeit. Das deutsche Rechtsempfinden erblicke hierin

eine echt englische Heuchelei, wenn England sich nach dem Verlust solcher Fahrzeuge beklage, Deutschland habe harmlose zivile Fahrzeuge angegriffen.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob ein solches Verfahren nicht gegen die von Deutschland anerkannten Regeln des Londoner II-Vot-Protokolls verstoße, stellte der Großadmiral ausdrücklich fest, daß dies keineswegs der Fall sei. Denn die allgemeinen Grundsätze dieses Protokolls jagten nur solchen Schiffen Schutz, die sich tatsächlich friedlich verhielten. Dies sei aber bei den genannten Schiffskategorien nicht der Fall.

Unter solchen Umständen sei es geradezu widersinnig, erwarten zu wollen, daß sich ein Kriegsschiff dem ersten Schuß eines bewaffneten Handelsschiffes aussetzen solle.

Der Berichterstatter ging anschließend auf die neutrale Schifffahrt ein, die unter dem Krieg sehr zu leiden habe. Großadmiral Raeder wies nach, daß die englische Politik sich nicht darauf beschränke, die deutsche und die eigene Zivilbevölkerung in der Kriegsbeteiligung miteinzubringen, sondern den Krieg sogar auf Kosten der Neutralen und mit Hilfe neutraler Zivilpersonen zu führen trachte. Der deutsche Standpunkt, der von den Neutralen nichts anderes verlange als die Wahrung effektiver Neutralität, respektierte die neutralen Rechte durchaus. Der Lieferfall auf die „Allmar“ sei ein deutlicher Beweis dafür, denn die Beladung des deutschen Schiffes habe es reinlich vermieden, irgendwelche Kampfhandlungen zu begehen und in höchster Disziplin den norwegischen Hoheitsrechten ihre unbedingte Achtung zu bezeugen.

Großadmiral Raeder behandelte dann die Gefahren, die neutralen Handelsschiffen drohen, wenn sie sich kriegsmäßig verhalten und damit Anlaß zu Verwechslung mit feindlichen Schiffen geben. Hierzu gehörte auch das Fahren im Geleite, das als nichts

anderes anzusehen sei als ein Versuch, die Bewaffnung von Handelsschiffen. Die einzelnen Schiffe mehrten sich zwar nicht selbst, sie übertrugen jedoch den bewaffneten Widerstand gegen die preisrechtlichen Unterwerfung auf die geleiteten Kriegsschiffe und erwarteten vom geleiteten Kriegsschiff die Vernichtung des Angreifers. Der deutsche Standpunkt lasse sich ganz knapp auf die Formel bringen: Wer Waffenhilfe in Anspruch nimmt, muß Waffeneinsatz gewärtigen.

Der Großadmiral erwähnte dann die Kriegsgefahren, die den neutralen Handelsschiffen in den Küstengewässern einer kriegführenden Macht drohen. Im Küstengebiet eines kriegführenden Landes sei naturgemäß damit zu rechnen, daß von beiden Seiten mit Einfall aller neuzeitlichen Kampfmittel gekämpft werde. Dies gelte besonders für die Seegebiete vor der englischen Küste, einmal die britische Admiralität die neutralen Handelsschiffe zum Verfehren münkenverfehrter Plagen zwingt und durch die Anwendung von Handelsschiffen als Kriegswaffen die Unterwerfung von feindlichen und neutralen Handelsschiffen nahezu unmöglich mache.

Bei der Erwörterung der Möglichkeit häufiger Meinungsverschiedenheiten ging der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf das Verbot des amerikanischen Präsidenten Roosevelt für die amerikanische Schifffahrt ein, die gefährdeten Zonen in England zu befahren. Er führte hierbei folgendes aus: „Das Verbot ist der beste Beweis gegen das von England geübte Verfahren, das die Neutralen zum Verfehren dieser Gebiete zwingt, ohne in der Lage zu sein, ihre Sicherheit zu gewährleisten. Deutschland kann allen Neutralen nur raten, die Politik ihres Präsidenten nachzuahmen.“

Frage: „Also gibt es nach Lage der Dinge überhaupt keinen Schutz für die neutrale Schifffahrt in den kriegsgefährdeten Zonen?“

Antwort: „Solange England keine Methoden beibehält, so lange nicht. Denn, wie gesagt, die Schuld an diesem Zustand trägt ausschließlich die britische Regierung.“

Kronzeuge Winston Churchill

Sie weiß es übrigens selbst, und es läßt sich gewiß kein besserer Kronzeuge dafür anführen als der heutige Erste Lord der britischen Admiralität Winston Churchill, der in seinem Buch „Die Weltkriege 1914/18“ sich folgendermaßen äußert:

„Nehmen wir an, die Ereignisse hätten sich auf dem Lande statt auf dem Wasser abgespielt; nehmen wir an, eine größere Anzahl von Amerikanern oder anderen Neutralen hätten den unter Geleitschutz stehenden deutschen Truppen Proviant und Munition zugeführt; nehmen wir an, daß die Transportkolonnen bestimmte Straßen passieren mußten; wer hätte einen Augenblick gezögert, sie im Trossfeuer zu vernichten und von der Erdoberfläche zu tilgen? Wer hat je gezögert, Städte und Dörfer zu befeuern, weil sie hilflos und harmlos die Nichtkämpfer sich dort aufhielten? Kamen sie in die Reichweite der Geschütze, so mußten sie sich der Gefahr aussetzen, erschossen zu werden; und warum sollte das gleiche nicht auch für Torpedos gelten? Warum sollte es geschehen sein, einen Neutralen oder Nichtkämpfer am Lande mit Feuerwerkern umzubringen, wenn er sich in den Weg stellte, und eine abscheuliche Grausamkeit, dieselbe Person auf dem Meer durch Torpedos zu töten. Wo bliebe die Logik, wenn man einen Unterschied zwischen den beiden Verfahren machen wollte?“

Ich glaube nicht, daß es eine bessere und eindringlichere Unterbreitung der deutschen Auffassung gibt als diese Worte Winston Churchills.

Frage: „Für die Neutralen, Herr Großadmiral, erschließen sich damit keine erfreulichen Perspektiven, denn ich entnehme Ihren Worten, daß sie in den Seegebieten um England herum mit einer für sie sehr harten Seekriegsführung rechnen müssen. Auch für die USA, ist diese Frage ernst, gerade weil Präsident Roosevelt durch die Beschränkung gefährdeter Zonen, welche die amerikanische Schifffahrt nicht berühren darf, jede Konfliktmöglichkeit ausschließen versucht hat. Versteht aber nicht die Gefahr, daß außerhalb der unmittelbaren Kriegszonen die amerikanische Handelsschifffahrt gefährdet sein könnte?“

Großadmiral Raeder erteilte abschließend folgende Antwort: „In bezug auf Unterbreitung der Abfahrten der Vereinigten Staaten, die Deutschland respektiert, wird die deutsche Kriegsmarine nach Möglichkeit antworten. Schiffe der USA, grundsätzlich zu schonen, wo es auch immer sei. Ich hoffe, daß diese eindeutige Stellungnahme von unserer Seite so verstanden wird, wie sie gemeint ist: als vorbehaltlos und aufrichtig.“

Börsen wieder freundlich

Auf den meisten Marktgebieten der Berliner Börse waren ausbleibende Kurssteigerungen zu beobachten. — Die

## England will reicher werden!

Die englischen Seeräuber haben seit einem halben Jahrtausend alle ihre zahlreichen Beute- und Raubkriege nur geführt, damit die britische Plutokratie reicher wurde. Englische Geschichtsschreiber, Politiker, Zeitungen und Zeitschriften haben das oft genug im Laufe der Jahrhunderte selbst gestanden. Wir wollen heute nicht auf Indien oder Irland zurückgreifen, sondern ein Zeugnis für die Gier beibringen, mit der die Briten schon vor 45 Jahren auf das langsam zu Wohlstand kommende Deutschland schauten.

„Saturday Review“, die Zeitschrift der englischen Plutokratie, schrieb am 24. August 1895:

„Wir (Engländer) haben bisher immer gegen unsere Rivalen in Handel und Verkehr Krieg geführt, und unser Hauptzweck ist heute nicht Frankreich, sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland wären wir in der Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren...“

Und am 11. September 1897 schrieb die gleiche Zeitschrift:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es morgen keinen Engländer in der Welt, der nicht reicher wäre.“

Das ist noch heute die Ansicht der habgierigen englischen Plutokratie. Diesem Zwecke dient auch ihr im September 1939 vom Zaune gebrochener Krieg.

## Darum soll Deutschland vernichtet werden!

Die englischen Seeräuber haben seit einem halben Jahrtausend alle ihre zahlreichen Beute- und Raubkriege nur geführt, damit die britische Plutokratie reicher wurde. Englische Geschichtsschreiber, Politiker, Zeitungen und Zeitschriften haben das oft genug im Laufe der Jahrhunderte selbst gestanden. Wir wollen heute nicht auf Indien oder Irland zurückgreifen, sondern ein Zeugnis für die Gier beibringen, mit der die Briten schon vor 45 Jahren auf das langsam zu Wohlstand kommende Deutschland schauten.

„Saturday Review“, die Zeitschrift der englischen Plutokratie, schrieb am 24. August 1895:

„Wir (Engländer) haben bisher immer gegen unsere Rivalen in Handel und Verkehr Krieg geführt, und unser Hauptzweck ist heute nicht Frankreich, sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland wären wir in der Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren...“

Und am 11. September 1897 schrieb die gleiche Zeitschrift:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es morgen keinen Engländer in der Welt, der nicht reicher wäre.“

Das ist noch heute die Ansicht der habgierigen englischen Plutokratie. Diesem Zwecke dient auch ihr im September 1939 vom Zaune gebrochener Krieg.

„Saturday Review“, die Zeitschrift der englischen Plutokratie, schrieb am 24. August 1895:

„Wir (Engländer) haben bisher immer gegen unsere Rivalen in Handel und Verkehr Krieg geführt, und unser Hauptzweck ist heute nicht Frankreich, sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland wären wir in der Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren...“

Und am 11. September 1897 schrieb die gleiche Zeitschrift:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es morgen keinen Engländer in der Welt, der nicht reicher wäre.“

Das ist noch heute die Ansicht der habgierigen englischen Plutokratie. Diesem Zwecke dient auch ihr im September 1939 vom Zaune gebrochener Krieg.

„Saturday Review“, die Zeitschrift der englischen Plutokratie, schrieb am 24. August 1895:

„Wir (Engländer) haben bisher immer gegen unsere Rivalen in Handel und Verkehr Krieg geführt, und unser Hauptzweck ist heute nicht Frankreich, sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland wären wir in der Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren...“

Und am 11. September 1897 schrieb die gleiche Zeitschrift:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es morgen keinen Engländer in der Welt, der nicht reicher wäre.“

Das ist noch heute die Ansicht der habgierigen englischen Plutokratie. Diesem Zwecke dient auch ihr im September 1939 vom Zaune gebrochener Krieg.

„Saturday Review“, die Zeitschrift der englischen Plutokratie, schrieb am 24. August 1895:

„Wir (Engländer) haben bisher immer gegen unsere Rivalen in Handel und Verkehr Krieg geführt, und unser Hauptzweck ist heute nicht Frankreich, sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland wären wir in der Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren...“

Und am 11. September 1897 schrieb die gleiche Zeitschrift:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es morgen keinen Engländer in der Welt, der nicht reicher wäre.“

Das ist noch heute die Ansicht der habgierigen englischen Plutokratie. Diesem Zwecke dient auch ihr im September 1939 vom Zaune gebrochener Krieg.

„Saturday Review“, die Zeitschrift der englischen Plutokratie, schrieb am 24. August 1895:

„Wir (Engländer) haben bisher immer gegen unsere Rivalen in Handel und Verkehr Krieg geführt, und unser Hauptzweck ist heute nicht Frankreich, sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland wären wir in der Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren...“

Und am 11. September 1897 schrieb die gleiche Zeitschrift:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es morgen keinen Engländer in der Welt, der nicht reicher wäre.“

Das ist noch heute die Ansicht der habgierigen englischen Plutokratie. Diesem Zwecke dient auch ihr im September 1939 vom Zaune gebrochener Krieg.

„Saturday Review“, die Zeitschrift der englischen Plutokratie, schrieb am 24. August 1895:

„Wir (Engländer) haben bisher immer gegen unsere Rivalen in Handel und Verkehr Krieg geführt, und unser Hauptzweck ist heute nicht Frankreich, sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland wären wir in der Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren...“

Und am 11. September 1897 schrieb die gleiche Zeitschrift:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es morgen keinen Engländer in der Welt, der nicht reicher wäre.“

Das ist noch heute die Ansicht der habgierigen englischen Plutokratie. Diesem Zwecke dient auch ihr im September 1939 vom Zaune gebrochener Krieg.

Seit dem  
müde, i  
die Reih

Mit j  
und h  
so wa  
der H  
der L

So st  
und r  
die f  
Sie l  
als e

Im

Das es  
tat es  
die all  
berühm  
schon  
der all  
der all  
der all

Es war  
müde  
ich b  
mehr  
unbe  
die all  
überh  
zur Ein  
Umstän  
A. d. S  
aus Le  
die Dar  
liert. D  
romant  
als all  
energie  
aber in  
tend u  
Tendenz  
tionen  
Gegens  
berühm  
entzückt

Ste

Das Tr  
falsche  
feinen  
teilt der  
tengese  
schäftsj  
Rolle u  
Großhand  
Die Durch  
ter durch  
Häufigkeit  
nicht haben  
an Umfang  
die all  
wichtigen  
den Krieg  
Kräfte, um  
gewährung  
diese Arbeit  
und haben  
angewendet  
in frühere  
der all  
bei der all  
gationen i  
hinaus, be  
sie weiter  
wurden m  
Wirtschaft

Die all  
(3.37) W  
ligen Zin  
0.86 Mil  
den sich  
dagegen  
rund 3 W  
Beckel a  
13.19 Mil  
unangef  
institute  
Schlagw  
Reichs-  
rund 3.2  
frachtete  
Millionen  
Grund- u

er mit  
neuen  
Hofmat.

Rudolf  
und fuhr  
nach Wies  
In den  
ersten k  
Wochen  
hatte er  
eine vor  
bildliche  
Erfahrung  
gemacht.  
Allmäh  
lich ver  
lor er ab  
er wieder  
in seinen  
alten Sch  
leiden, f  
konnte si  
zu seinem  
Entschlu  
aufrufen  
und es w  
war ihm  
sehr will  
kommen,  
der vor  
einiger  
Zeit erfo  
lgten Ein  
ladung  
folge zu  
leisten.

„Geirats  
so bald  
wie mög  
lich“, sag  
te er beim  
Abschied  
zu Sella,  
„das ist  
das Gehe  
schichte,  
was du  
tun kannst.“

Mit einem  
mitleidig  
en Lächeln  
quantierte  
sie seinen  
gönnert  
haften Rat.

VI.

Sella hatte  
ihren Wunsch  
in Berlin zu  
bleiben,  
gegen einen  
zögernden,  
besorgten  
Vater und  
gegen eine  
unbilligende  
Tante durchge  
setzt. Zunächst  
mühte sie  
sich auf den  
Frage, was  
sie denn  
nur beabsich  
tigte, keine  
Antwort und  
verschlang  
sich hinter  
einem ge  
heimnis  
vollen Lächeln.

Sie hatte  
den Abschied  
von den Räu  
men, den  
Möbeln, von  
Maria, von  
ihrem Woge  
n überhan  
den, heimlich  
ein paar Trä  
nen vergos  
sen und glau  
bte nun  
endlich abge  
schlossen zu  
haben.

Während  
der unruhig  
en letzten  
Wochen hat  
te sie sich  
zum ersten  
Male in ih  
rem Leben  
unentbehrlich  
geführt  
und an der  
Aufsicht des  
Haushalts  
mit der Wid  
tigkeit eines  
Kindes teil  
genommen,  
dessen Vater  
in eine  
andere Stadt  
versetzt war.

Als der Zug  
mit Vater  
und Tante  
Gertrud ver  
schwand, war  
Sella beinahe  
erleichtert  
auf. Sie ste  
ckte ihr Tas  
chentuch ein  
drehte sich  
entschlossen  
um und ver  
ließ mit ener  
gischen Schrit  
ten den Bah  
nhof.

Sie hatte  
mit Lisa ver  
einbart, die  
ersten Tage  
bei ihr zu  
wohnen, da  
mit sie sich  
in Ruhe ein  
Zimmer  
suchen konn  
te. Ein möb  
liertes Zim  
mer. Bei einer  
der gemütl  
ichen Berliner  
Wirtinnen, von  
deren Origin  
alität Sella  
schon öfter  
in Romanen  
gelesen hat  
te. Das Hot  
elleben kannte  
sie von ihren  
Reisen gen  
au, in Ber  
lin hatte sie  
auch schon  
gewohnt, nur  
der Reiz eines  
möblierten  
Zimmers war  
für sie jetzt  
verborgen  
geblieben.

Sie stand  
vor dem Bah  
nhof und über  
legte. Sie  
hätte die warte  
nde Reihe der  
Autos entlan  
gen, als hätte  
sie ihren klei  
nen, blauen  
Wagen dort  
finden. Dann  
hätte sie über  
sich selbst  
gegrübelt. Se  
kundenlang  
hätte sie  
sich überge  
ben, daß eine  
neue Zeit be  
gonnen hatte,  
die „Zeit des  
möblierten  
Zimmers“.

Sie ging  
an den Hau  
sern entlang  
und suchte  
nach Schil  
den, die Zim  
mer anboten.  
„Elegant mö  
bliertes Zim  
mer mit allem  
Komfort“ —  
„einfach mö  
bliertes Zim  
mer“ — „Gut  
gemöbliertes  
Zimmer an  
Herrn zu ver  
mieten“ —  
oder nur „mö  
bliertes Zim  
mer“ ohne  
alle Neben  
bemerkungen.

Sella war  
völlig beruh  
igt. Es konn  
te nicht sch  
mer sein, das  
Raffende zu  
finden. Berlin  
schien nur  
aus möbli  
erten Zimmern  
zu bestehen.  
Am liebsten  
hätte sie  
sich sofort  
mit Suchen  
angefangen.  
(Fortsetzung  
folgt)

punkte eingenommen haben. Von den anderen Frontabschnitten liegen keinerlei nennenswerte Meldungen vor. Die Sowjetluftstreitkräfte haben militärische Ziele der Finnen angegriffen. Mehrere finnische Flugzeuge seien abgeschossen worden.

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 3. März dauert der russische Druck im westlichen Teil der Karelistischen Landenge an. Die finnischen Truppen haben sich stellenweise planmäßig in ihre neuen Stellungen zurückgezogen.

## Karl Mud gestorben

Stuttgart, 4. März. Der berühmte Dirigent Dr. Karl Mud ist in Stuttgart im 81. Lebensjahr sanft entschlafen. Mit ihm ist der große Wagner-Diregent entfallen, der von 1901 bis 1930 in Bayreuth wirkte, wo er u. a. sämtliche Aufführungen des „Rienzi“ leitete. Der Berliner Opernregisseur Richard Strauß 1908 zum Generalmusikdirektor ernannt. Als Ehrenpräsident der Staatsoper dirigierte Karl Mud noch einmal im April 1926 den „Ring des Nibelungen“. Nach dem Weltkrieg leitete Dr. Mud von 1922 bis 1933 die Hamburger philharmonischen Konzerte.

## Garantien zur Förderung des Wirtschaftslebens und zur Festigung deutschen Volkstums

dnb Berlin, 4. März. Durch eine jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten für die Reichsverteidigung wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, Garantien zur Förderung des Wirtschaftslebens und zur Durchführung von Maßnahmen zur Festigung deutschen Volkstums zu übernehmen. Diese Verordnung bezieht sich in ihrer allgemeinen Fassung auf den Bereich der Wirtschaftsinvestitionen, die gelegentlich aufgetreten sind. Sie bietet ferner die Möglichkeit, Garantien zur Durchführung von Maßnahmen zur Festigung deutschen Volkstums zu übernehmen. Die Durchführung dieser Finanzierungsmaßnahmen geschieht durch die zuständigen Stellen im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen.

## Lebensmittelzuteilungen bei Familienfeiern

dnb Berlin, 4. März. Wie bereits vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt wurde, können von den Ernährungsämtern auf besonderen Antrag zu Familienfeiern anlässlich von Trauungen, Hütungen und goldenen Hochzeiten (auch zu diamantenen und eisenen Hochzeiten) für höchstens zwölf Personen Sonderzuteilungen an Fleisch und Fett in begrenzter Menge gewährt werden. Auf Grund zahlreicher Anfragen wird aber darauf hingewiesen, daß Sonderzuteilungen von Lebensmitteln bei anderen Feierlichkeiten nicht bewilligt werden können. Es sind also Anträge eines Zuteilung besonderer Lebensmittel für nachträgliche Hochzeitsfeierlichkeiten, Kindtaufen, Einsegnungsfeierlichkeiten (Konfirmation, Firmung), für Wirtschaftsfeiern, Geschäfts- und Dienstjubiläen, Kameradschaftsabend, Betriebsfeiern usw. abzulehnen.

## Der Führer empfing Sven Hedbin

Der Führer empfing Sven Hedbin, der zur Zeit in Berlin weilenden schwedischen Reichsminister Dr. Sven Hedbin. Hedbin empfing den Reichsminister der Landwirtschaft, Reichsminister Dr. G. B. B. aus der Reichsregierung. Hedbin empfing den Reichsminister der Landwirtschaft, Reichsminister Dr. G. B. B. aus der Reichsregierung.

## Offiziersanwärter als Gäste bei Stadtschloß

Zuge veranlaßte in den Räumen des Stadtschloßes I der SA-Standarte Feldherrnhalle in Guterde eine große Zahl Offiziersanwärter, die aus der SA hervorgegangen sind und zur Zeit ihre abschließende Ausbildung erhalten. An der Aufnahme nahmen auch Offiziere der Wehrmacht und SA-Führer teil. In einer kurzen Ansprache sagte der Stadtschloß, daß er verlange, daß die politischen Soldaten die jetzt den Hof des Stadtschloßes bilden, die Gläubigen und auch Einladungsstellen seien. Ein Offizier würdigte mit kurzen Dankesworten die unermüdete Erziehungsarbeit der SA im Dienste der Wehrkraft der deutschen Nation.

## „Wir von der Weltfront“ als Schulentsorgung

Auf Veranlassung des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist die „Weltfront“ als Schulentsorgung aufgestellt. Das Werk enthält neben passenden Führerworten und Ausdrücken der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile interessante Schilderungen aus dem selbstständigen Leben an der Weltfront und bringt praktische Hinweise über die Voraussetzungen und Wege für den Eintritt in die Wehrmacht während des Krieges.

## Die Vermarktung der deutsch-sowjetischen Grenze beendet

Am 27. Februar 1940 ist die Vermarktung der deutsch-sowjetischen Grenze in der Gesamtumschiffung von etwa 1500 Kilometern beendet worden. Am ganzen wurden 2820 Grenzpläne erstellt. Auch die Vermessungsarbeiten an der neuen Grenze sind im wesentlichen durchgeführt.



## Guller von Otto Lutz

meis kert das Schicksal

7)

Mit vierzig Jahren war sie Witwe. Ihre Ehe war kinderlos geblieben. Aber ein Kind hatte sie von früh auf, das war ihr großer Bruder. Und als dann Rudolf und Sella kamen, da hatte sie drei.

Es hätte nicht sein dürfen, daß sie hätte sich mit ihrem Bruder nach dem frühen Tode seiner Frau verlobt, als er seinen Kindern geistig, ihr Leben ihren Reaktionen entsprechend zu gestalten.

„Ich habe es nicht gekonnt“, sagte er, „aber verlaß dich darauf, eines Tages wird es dir leid tun, daß sie nichts Vernünftiges gelernt haben.“

So studierte Rudolf ein bißchen Kunstgeschichte, machte schöne, große Reisen, durch Italien, nach Paris und England, und wurde Maler.

Sella machte ihr Abitur, ebenfalls große Auslandsreisen, spielte Tennis, fuhr ihren Wagen und führte das Leben eines jungen Mädchens aus gutem Hause.

Aber ein halbes Jahr mußte sie nach Reichenhall, das letzte Tante Gertrud durch, und Hauswirtschaft lernen. Nicht studieren, hörst du? Verzeih!

So, und nun folgte Rudolf das Studium nachholen. Raum hatte Tante Gertrud das Telegramm ihres Bruders erhalten, da lag sie auch schon im Zug und fuhr nach Berlin.

SOS. Wenn dieser Ruf ertönte, war sie zur Stelle. Vordere hatte sie am Anhalter Bahnhof abgeholt und auf dem Weg nach Dahlem „gebeichtet“.

Tante Gertrud schimpfte nicht, und noch weniger triumphierte sie, daß sie alles vorausgesehen hatte. Jetzt hieß es einfach wieder zupacken.

Das bedeutet: „Nähtung!“ Tante Gertrud steht auf der Kommandobrücke, sie hat die Führung des Schiffes übernommen. Zuvörderst werden mit Hausarbeit beauftragt. Zuvörderst: Verbindung nach Vordere und Zangsarbeit auf dem Gut bei Reichenhall!

„Da bist du ja endlich“, empfing sie Tante Gertrud, „lag dich anheben, Sella.“

Mit Sella's Aussehen schien sie zufrieden zu sein. „Gibst du Tante Gertrud wieder zu einer normalen Haarfrisur zurückgekehrt. Als ich dich das letzte Mal sah, trugst du Fransen in die Stirn.“ Wohlwollend betrachtete sie Sella's freie Stirn und ihr wellig zurückgestrichenes Haar. Und von dem juckenden roten Nagellack ließ sie ab abgucken. „Ich hatte früher immer das Gefühl, deine Fingerringe bluten.“

Nach dieser eingehenden Prüfung entwickelte sie ihr Programm. Es war ebenso kurz wie bündig. Auf Lösung des gesamten Haushalts und Liebergehung nach Reichenhall.

„Bei mir ist Platz genug, und Arbeit findet sich für jeden. Wird euch übrigens gut bekommen. Freie Zeit bleibt genug, die ihr dann euren Reigungen leben könnt.“

„Malen, liebe Tante“, wandte Rudolf beißeiden ein, „ist für mich Beruf, nicht nur Reigung. Und zum Malen brauche ich ein Atelier.“

„Nimm! Du nimmst deine Bretter“ — damit meinte sie die Staffelei — „und deine Farbtopfe und setzt dich in die Sonne auf die Wiese. Das machen die anderen da oben bei uns alle. Die kommen extra im Sommer in die Berge gefahren, mieten sich irgendwo ein Zimmer, das du sogar noch sparst, und sitzen auch im Freien und malen.“

„Gehst, liebe Tante, aber ich bin feig Landschaftsmaler.“

„Dann wirst du es lernen“, schloß sie kategorisch die Debatte.

Rudolf wollte gerade noch fragen, wo er malen sollte, wenn es regnet, verzichtete aber angeht Tante Gertruds seinen Widerstand duldenden Anordnungen. „Nur werdet mir helfen, eine genaue Aufstellung des gesamten Inventars zu machen“, fuhr sie fort.

„Wollen wir damit nicht warten, bis die Verhandlungen abgeschlossen sind?“ fragte Sella.

„Wir haben keine Zeit zu verlieren, Sella. Man muß gewappnet sein. Morgen kann es schon zu spät sein.“

„Richard sagte mir, er habe bereits Verbindung mit einem Säumermaier aufgenommen, und wenn der Mann zur Verfügung kommt, muß alles tadellos in Ordnung sein. Du, Rudolf, wirst eine Aufstellung aller Bilder und sonstigen Kunstgegenstände machen und den Wert schätzen. Und du, Sella, hilfst mir bei den praktischen Dingen.“

Rudolf sah verärgert auf seine Armbanduhr, aber Tante Gertrud war es nicht entgangen.

Alle Einladungen und Verabredungen für die nächsten Tage lag ihr ab!“

„Wäre das nicht unglücklich?“ fragte Rudolf einzuwenden. „Man wird dann schließlich annehmen, bei uns ist alles am Ende.“

„Das ist Tante Gertrud ein. Für Diplomatie, wenn sie am Tage war, hatte sie Verständnis.“

„Wir werden das von Fall zu Fall bestimmen“, erklärte sie.

Erleichtert atmeten Rudolf und Sella auf. Erst als der Waffler kam und alles genau unter die Lupe nahm, als er die ersten Interessenten schickte und beide abwechselnd mit Tante Gertrud die Führung durch das Haus übernahmen, als dem Verfall gefandigt wurde, Antiken und Trüben aus dem Keller geschleppt und Porzellan und Silber verpackt wurde, da erst kam ihnen die ganze Tragweite der Ereignisse voll zum Bewußtsein.

Ihren Vater haben sie in all den Tagen und Wochen kaum. Von früh bis spät in die Nacht war er in der Fabrik und leitete die Produktion. Um alle Verbindlichkeiten zu erfüllen, um mit Anstand und Noblesse das Geld zu räumen, mußte er tief in die Tasche seines Heiligtums, seiner Kunstschätze, hinabsteigen.

Ein Kunstaktionär übernahm eine freiwillige Verleigerung. Kostbare Porzellan, wertvolle Teppiche, seltene Stiche, berühmte Gemälde, schwere Zinn- und Silbergefäße, wunderbar erlebte Skulpturen und Plastiken, kostbare Schreinerarbeiten, alte Handschriften, antikenartige Bücher von unermesslichem Sammelwert, stumme und doch so berebte Zeugen einer alten Kultur, fielen unter den Hammer. „Zum ersten, zum zweiten, zum dritten...“

Dieser Tag war der schwerste in Richard Vordere's Leben.

Sechs Wochen waren seit der entscheidenden Verleigerung zwischen Vordere und Dr. Clemens vergangen. Die Fabrik wurde nicht den C.-M.-Werken einverleibt. Dr. Clemens hatte sich völlig aus den Verhandlungen zurückgezogen — die C.-M.-Werke waren nach nochmaliger eingehender Prüfung von ihrem Angebot zurückgetreten — und die Vord



Don-ber-



# Kleinanzeigen

## Stellenangebote

### Buchhalter

zum Beitragen der Bücher für mittl. Baugeschäft für ein- bis zweimal in der Woche gesucht. Buchführ. unter A 6806 Anzeiger

### Flotter Stenograph

und Maschinenschreiber sofort gesucht. Reichsheimhandl. Weber, Bochum, Mühlenstraße 20.

### Kraftfahrer

geht. Melben Kontor Wilhelmstraße 6, mittags 11-13 Uhr

### Schuhmacher und Schneider

Verwerbungen sind einzureichen unter A 6723 Anzeiger

### Bolsterer

der selbsthand. arbeit. kann. sofort oder später in Tauerfeld. gesucht. 23. 2. 1934, Bochum, GutsMuthsstraße 10

### Buchhalterin

geht. Josef Richter, Stahlhochbau-Verderanlagen u. Bergwerksbedarf, Bochum-Einbe, Dr. C. Otto-Straße 28, Telefon 81246

### Kontoristin

berf. in Kurzsch. und Maschinenschreiben (keine Anfängerin), für sofort gesucht. Bewerberinnen wollen sich melden unter Angabe der Gehaltsansprüche und Einbeziehung eines Lichtbildes unter A 6812 Anzeiger

### Buchhalterin

für einige Stunden am Tage gesucht. Firm in der Durchschreibebuchführung, gesucht. Buchführ. unter A 6807 Anzeiger

### Kontoristin

für Vertikung Buchführung, Buchführ. unter A 6809 Anzeiger

### Tüchtige Friseurin

geht. Salon Rauch, Wittenberg Straße 59

### Fräulein

für Barbier-Annahme gesucht. Buchführ. mit Lebenslauf unt. A 6809 Anzeiger

### Mädchen

Suche für landwirtschaftl. Haushalt zum 15. 3. oder 1. 4. zuverlässiges Mädchen als Haushälterin bei Familienanstell. Frau Fischerfeld, Bochum, Hiltner Straße 251.

### Mädchen

junges, kinderlieb, mit Kochkenntnissen, zum 1. April gesucht. Frau Gustav Dreimann, Hildesheim (Deimold)

### Mädchen

zum 1. 4. suche ich ein tüchtiges, in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes, kinderliebendes Mädchen. Wittenbergstr. 6.

### Mädchen

Freundliches, sauberes, weiches, selbst. arb. u. kochen kann. 1. 4. für ganz. Tag. Boch. vorm. bei Frau Lind, Bismarckstraße 4

### Putzfrau (Mädchen)

für Mittwoch und Samstag vor-mittag gesucht. Alleestraße 19, Drogerie

### Mädchen

für Bügelei und Wäsche, und Näherin gesucht. Barberei Malinika, Renier Wilhelmstraße 6

### Kontoristin

für Lebensmittel-großhandl. gesucht. Buchführ. unter A 6806 Anz.

### Berufsaufsteiger

für sofort od. spät. gesucht. Wegner, Kappe, Rotstr. 31

### Mädchen

16-jähriges, für die Putzfrau gesucht. Brückstraße 23

### Junges Mädchen

über 18 Jahre, mit Bürofachkenntnissen, für kleine Handreichung, gel. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

für alle Hausarb. für ganz. Tag. sofort gesucht. Zage, Wegner, Gottmann, Dorfener Str. 33

### Hausgehilfin

Suche zum 1. April od. später. Haus, Boch. Bach-Notenheide, zu meiden bei Schulte, Bochum, Bonndorferstr. 100

### Mädchen

Suche 1. 15. 3. evtl. 1. 4. ein. einf. solides Mädchen das an selbst. Ar- beiten gewöhnt ist, in d. Geschäfts- haus als an- gen. Dauerstell. Ziermann, Rotstr. 55, 1. Et., Eing. Rooststraße

### Hausmädchen

geht. Hotel Bochumer Hof, Alleestraße 17

### Zweitmädchen

für alle Arb. auf dem an fremden- heim Olanhäuser. Bad Wittenburg, für sof. eine saub.

### Hausgehilfin

geht. Bad, Schaffelbreiter, Hohenstraße 4

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6803 Anz.

### Hausgehilfin

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6803 Anz.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6803 Anz.

### Hausgehilfin

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6803 Anz.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6803 Anz.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6803 Anz.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6803 Anz.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6803 Anz.

### Mädchen od. Frau

für 2-3mal wöch. (vorm.) gesucht. Jägerstr. 4, 2. Et.

### Frau

zum Rangschleichen u. für kleine Handreichung, gel. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Garderobenfrau

die Putzarbeit, mit übernimmt, gel. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Putzfrau

geht. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Putzfrau

geht. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Stellen- gefuche

Junges Mädchen 19 Jahre, aus gut. Familie, mit Koch- und Nähtkenntnissen, im Geschäftshaus- halt od. als Haus- tochter, wo Möb- len vorhanden, ist. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

### Mädchen

Suche für sofort od. später. Buchführ. unter A 6729 Anzeig.

## Vermietung

Brückstr. 15, 2. Et., (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

Brückstr. 61, fünf. (Balk.) möblert. Zimmer, allein. m. H. Wall, zu v.

## Ein Erfolg ohne gleichen!

Ein Mann will nach Deutschland

Brigitte Horney, Carl Ludwig Diehl, Hermann Speelmans

3. Woche Der ganz große Erfolg!

Täglich: 3.15, 5.30 und 8 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

## Ein Erfolg ohne gleichen!

Ein Mann will nach Deutschland

Brigitte Horney, Carl Ludwig Diehl, Hermann Speelmans

3. Woche Der ganz große Erfolg!

Täglich: 3.15, 5.30 und 8 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

## Ein Erfolg ohne gleichen!

Ein Mann will nach Deutschland

Brigitte Horney, Carl Ludwig Diehl, Hermann Speelmans

3. Woche Der ganz große Erfolg!

Täglich: 3.15, 5.30 und 8 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

## Ein Erfolg ohne gleichen!

Ein Mann will nach Deutschland

Brigitte Horney, Carl Ludwig Diehl, Hermann Speelmans

3. Woche Der ganz große Erfolg!

Täglich: 3.15, 5.30 und 8 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee

Ruf 611 18

Weltlicht am Hauptbahnhof

Ruf 617 22

Lightburg Königsallee